

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 43 (1956)
Heft: 4

Artikel: Bekehret euch, denn das Himmelreich ist nahe
Autor: Bürkli, Franz
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-527753>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bekehret euch, denn das Himmelreich ist nahe Mt 4, 17

Franz Bürkli, Luzern

Das erste Auftreten Jesu war der Verkündigung der Frohen Botschaft gewidmet. Jetzt bricht das Reich Gottes an, lautete der Inhalt seiner Predigt; Gott will sich in seiner Güte der Menschen erbarmen, die durch Sünde und Satan in grenzenlose Not geraten sind. Jetzt will er die Menschheit aus den Krallen Satans befreien und sie von ihren Sünden erlösen, damit sie in ewigem Leben und in ewiger Herrlichkeit als Kinder Gottes leben und keinen Tod und keine Not mehr dulden. Jetzt bricht dieses Reich an, und in einander folgenden Stufen wird es vollendet, bis es seine ganze Herrlichkeit beim Kommen des Menschensohnes zum Völkergerichte findet und dann nie mehr endet.

Aber für dieses Gottesreich müssen die Menschen sich ändern; sie dürfen nicht mehr in ihren Sünden verharren und ihre irdische Denkweise beibehalten. Die Ankunft des Gottesreiches ist zugleich ein Gericht über die Menschen.

Wer sich gläubig und willig dem Plane Gottes fügt, an die Frohe Botschaft glaubt und sein Leben dementsprechend einrichtet, der wird gerettet für alle Ewigkeit. Wer aber nicht glaubt und sich nicht bessert, sondern in seiner irdischen und fleischlichen Denkweise verharret, der ist schon gerichtet. Darum denket um, bekehret euch und vollbringt die Werke des Geistes Gottes!

Das ist wahrlich eine frohe, aber auch eine ernste Botschaft Gottes. Können wir umdenken? Sind wir nicht allzusehr in menschlicher, irdischer Denkweise befangen und verhärtet? Ist uns nicht alles Religiöse, Göttliche so fremd, so ungewohnt? Denken wir heute nicht noch allzusehr in den Kategorien der längst vergangenen Aufklärung? Ist nicht religiöser Indifferentismus und Minimalismus unser Kennzeichen? Atmet unsere Schule nicht immer noch den Geist gottferner Zeiten? Und glauben wir nicht, den irdisch denkenden Menschen schuldig zu sein, sie in der Schule ja nie mit einem göttlichen Radikalismus zu belasten? Warum wagen wir es nicht, auch in der Schule mit einem wirklich christlichen Denken ernst zu machen? – Wie froh müssen wir doch sein, daß auch für die Schule und die Lehrer das Gottesreich angebrochen ist!

Wie können wir die Konzentration der Schüler besser fördern? Dr. Josef Brunner, Zug *

Wir sind in unserer Arbeit von der Tatsache ausgegangen, daß sich viele unserer Schüler heute nicht mehr konzentrieren können. Darunter leidet

der Erfolg unserer erzieherischen und unterrichtlichen Bemühungen. Aber auch Eltern und Lehrmeister beklagen sich eindringlich über den Kon-

* Zusammenfassung der von der Pädagogischen Arbeitsgemeinschaft der Sektion Zug KLVS im Winter 1955/56 erarbeiteten Ergebnisse. Mit Kurzreferaten waren daran beteiligt: Die Damen Sr. M. Augustina, Maria Schüpfer und

Käthe Uhr, die Herren Alfred Bachmann, Bruno Bachmann, Eduard Bachmann, Alois Hürlimann, Cajetan Merz, Jakob Müller, Hans Schmid, Niklaus Sonder und Albert Ursprung.